Beobachtungen über die Vogelwelt von Auschwitz (Ost-Oberschlesien).

Von Günther Niethammer (z. Z. bei der Waffen-ᛋᛋ).

Mit 4 Figuren auf Tafel XI und XII.

In der Zeit von Oktober 1940 bis August 1941 hatte ich Gelegenheit, die Umgebung von Auschwitz kennen zu lernen und dabei besonders auf die Vogelwelt zu achten. In den Herbst- und Wintermonaten und auch im zeitigen Frühjahr ließ mir mein Dienst bei der Waffen-ᛋᛋ nur wenig Zeit zu ornithologischen Beobachtungen. Dagegen konnte ich mich ihnen in der letzten Maiwoche, im Juni und Juli eingehend widmen, wodurch es mir möglich wurde, ein ziemlich vollständiges Bild von den ornithologischen Verhältnissen dieses interessanten und noch ganz unbearbeiteten neuen deutschen Ostgebietes, insbesondere von den hier brütenden Vogelarten, zu gewinnen. Ich verdanke dies dem großen Verständnis, welches der Kommandant des K. L. Auschwitz, ᛋᛋ-Sturmbannführer Höß, und sein Adjutant, ᛋᛋ-Obersturmführer Frommhagen, der wissenschaftlichen Erschließung dieses Gebietes und den Forschungsaufgaben, die der deutsche Osten an die Wissenschaft stellt, stets entgegenbrachten.

Die Stadt Auschwitz liegt am Flusse Sola kurz oberhalb der Einmündung der Sola in die Obere Weichsel. Bis zum Weltkrieg gehörte Auschwitz zu Österreich (Galizien), die Grenze mit dem Deutschen Reich verlief längs der Weichsel. Das Gebiet, von dem hier die Rede ist, schließt direkt im Osten an das alte deutsche Reichsgebiet an; es wird im Westen von der Weichsel, im Osten von der Sola begrenzt. Das Feld meiner ornithologischen Tätigkeit liegt in diesem „Zwischenstromgebiet“. Es reicht von der Mündung der Sola in die Weichsel nach Süden Sola aufwärts bis über das Dorf Raisko hinaus und über die Ortschaften Babitz, Birkenau, Plawy und Harmense bis zu einem Wald nördlich Brzeszcze. Dieses etwa 3500 *ha* große Gebiet, dessen höchste Erhebung 245 *m* und niedrigste 230 *m* NN beträgt, setzt sich nach Süden in das hügelige Vorland der West-Beskiden fort, das ich nicht berücksichtigt habe. Auch das im Norden und Osten an die Stadt Auschwitz anschließende Land habe ich, wie überhaupt alles außerhalb des Weichsel—Sola-Winkels liegende Gelände, nicht mit in meine Untersuchungen einbezogen, da ich der intensiven Erfor-

schung eines kleinen Areals den Vorzug vor einer weitläufigen und mehr oberflächlichen Bearbeitung eines großen gab.

Biotopgestaltung.

Das von Sola und Weichsel umschlossene Land ist zum großen Teil ein der Ackerbewirtschaftung nutzbar gemachter Lößboden auf alluvialen Flußschottern. Da der Grundwasserstand überall sehr hoch ist (oft nur 30—40 *cm* von der Oberfläche entfernt), ist vielerorts stagnierende Nässe zu beobachten. Überdies ist die Niederschlagsmenge bedeutend; sie beträgt etwa 800 *mm* im Jahre. Zahlreiche fisch- und krebsreiche Tümpel kleinen und kleinsten Ausmaßes sind über die ganze Fläche verstreut. Darüber hinaus sind viele Fischteiche angelegt, die allein für das Dorf Harmense rund 250 *ha* ausmachen.

Das Teichgebiet (s. Fig. 1, Taf. XI).

Diese Fischteiche werden von der Sola gespeist und haben Abzugsgräben nach der Weichsel. Der Schilf- und Rohrbestand ist infolge geringer Wassertiefe beträchtlich. Da das Schilf aber jährlich geschnitten wird, ist nur ein geringer Bestand vorjährigen Röhrichts vorhanden, weshalb typische Bewohner solcher Bestände, wie Drosselrohrsänger, Rohrdommeln usw. nur stellenweise zahlreich vorkommen. Ein wesentlicher Teil des Röhrichts wird durch Schachtelhalm gebildet, der weite Strecken überzieht. Mancherorts finden sich zusammenhängende Areale von Seggen *(Carex rostrata)*, ohne daß ich hier den Seggenrohrsänger feststellen konnte. Dazwischen eingestreut fallen vor allem Wollgras *(Eriophorum latifolium)* und Sumpf-Läusekraut *(Pendicularia palustris)* auf, welch letzteres überall die weite Schachtelhalmfläche anmutig auflockert und im Hochsommer durch Blutweiderich abgelöst wird. Pfeilkraut *(Sagittaria)* engt auf fast allen Teichen die freie Wasserfläche ein. Auf manchen Teichen bilden die Rosetten der Wassernuß *(Trapa natans)* ausgedehnte Rasen. Hier halten sich gern Hauben- und Schwarzhalstaucher auf, die offenbar beim Schwimmen unter Wasser durch die dichtstehenden Stengel dieser Pflanze wenig behindert werden. Um so unangenehmer machen sich die stacheligen Früchte für den bemerkbar, der barfuß in die Teiche watet. In einigen Teichen ist eine Vermoorung eingetreten. Mancherorts hat sich ein mehr oder weniger breiter Uferstreifen von Weiden- und Erlendickicht entwickelt. Die Dämme sind meist mit Pappeln und Eichen bepflanzt. Alle Teiche sind mit Karpfen besetzt. Der Gehalt an Plankton und Wasserinsekten ist reich. In den Abzugsgräben wimmelt es von Kaulbarschen, die infolge ihrer Menge nur eine geringe Größe erreichen. Dazwischen fand ich einzelne

Schleien, Schlammpeitzger, Schmerlen und Zwergwelse. An Mollusken sind häufig die Sumpfdeckelschnecke *(Viviparus fasciatus)* und *Planorbis*-Arten, so z. B. *P. corneus*, ferner die Teichmuschel, wogegen die Flußmuschel nur von der Weichsel aus bis in den Mündungsteil der Abzugsgräben geht. Überaus reich gesegnet sind die Teiche mit Wasserfröschen und auch Unken; Wechsel- und Erdkröten sowie Laubfrösche sind nicht selten.

Besonders erwähnenswert sind noch zwei kleine Inseln in einem großen Teich zwischen Harmense und der Weichsel, die Hochmoorcharakter tragen. Sie sind mit niedrigen Birken, Brombeeren, Heidekraut, Preißel- und Heidelbeeren dicht bewachsen und bieten dem Wiesenpieper, den ich sonst im Gebiet als Brutvogel nicht gefunden habe, ein Asyl. Auch die Limose hat hier offenbar genistet.

Sola und Weichsel.

Die Sola (s. Fig. 3, Taf. XII) ist ein typischer Gebirgsfluß mit meist klarem, grünlichem Wasser und einem breiten Flußbett von mittelgrobem Schotter und grobkörnigem Sand. Sie entspringt in den Beskiden; eine Talsperre von 36 Mill. Kubikmeter Fassung bei Porombka in den Beskiden regelt ihren Abfluß und schützt einigermaßen vor Hochwässern. Trotzdem werden die zahlreichen Kiesinseln im Strombett der Sola oftmals überspült, so daß die Gelege der Seeschwalben und Flußregenpfeifer hier stets gefährdet sind. Nach den Erhebungen von 1871—1895 führte die Sola die meisten Hochwässer im März, Juni und Juli, also gerade in der Brutzeit. Ihre Abflußmenge bei Mittelwasser beträgt bei Auschwitz 15 m^3/s. Es ist erstaunlich, wie rasch die Sola ihr engeres Strombett verändert. Oft beobachtete ich den Einsturz einer hohen sandigen Uferwand, die auch durch Baumwurzeln nicht mehr gehalten werden konnte. An solchen sandigen Steilufern nistet die Uferschwalbe; nur selten mag es ihr gelingen, dort ihre Brut glücklich hochzubringen.

Am Ufer der Sola findet sich größtenteils ein ziemlich dichter Weidenbestand, der stellenweise aufgelockert und von Pappeln durchsetzt ist (s. Fig. 4, Taf. XII). Mancherorts begleiten Wiesen mit einzelnen hohen Pappeln und kleinen Gehölzen aus Eiche und Fichte den Fluß. Der Charaktervogel des Weidengürtels an der Sola ist die Nachtigall; der Sumpfrohrsänger ist sehr häufig und auch der Fasan fühlt sich hier heimischer als irgend anderswo im Gebiet. An Fischen stellte ich Aal, Hecht, Plötze, Döbel und Quappe fest.

Im Gegensatz zur Sola hat die Weichsel nichts von einem Gebirgsfluß an sich. Ihr fehlen die ausgedehnten Schotter- und Sandbänke der ersteren; das Wasser ist immer trübe, das Gefälle geringer, das Flußbett

schmäler (oberhalb des Dorfes Jedlin nur 20—35 *m* breit). Bei Mittelwasser führt die Weichsel hier 20 m^3/s und dicht oberhalb der Solamündung (nach der Vereinigung mit der von Norden kommenden Przemsa) 35 m^3/s. Der Lauf der Weichsel ist sehr krümmungsreich. Von Begradigungsarbeiten, die bis zum Weltkriege wohl stattgefunden haben, ist nichts zu merken. Stellenweise, so vor allem gegenüber Jedlin, haben sich tote Arme gebildet, die bei Niedrigwasser keine Verbindung mehr mit dem Fluß haben. Das Ufer der Weichsel wird von Weidengestrüpp eingefaßt, das nur selten den freien Zugang zum Fluß gestattet. Besonders üppig ist die Vegetation an den Altwässern entwickelt. Hier schließen sich an den Uferbewuchs Auwaldungen an, die teils den Charakter von Niederwald tragen und sich vornehmlich aus Weide, Pappel, Linde, Eiche, Haselnuß, Faulbaum usw. zusammensetzen. Charaktervögel dieses Gebietes sind Schlagschwirl und Fitis. Ich bin überzeugt, daß auch die Beutelmeise hier brütet, obwohl ich dies nicht nachweisen konnte. Seltsamerweise fehlt hier die Nachtigall, die offenbar reine Weidendickichte, welche den Boden mehr freigeben, vorzieht. — Zum Schutz gegen Hochwässer, die bei der Weichsel vor allem im März (Schneeschmelze) und im August (Regen) bedeutend sein können und z. B. im August 1813 die Dörfer Harmense, Birkenau und Babitz überschwemmten, sind Deichbauten angelegt, die das Hochwasserprofil einschränken.

Die Weichsel ist außerordentlich fischreich; ganz besonders häufig ist der Flußbarsch; aber auch Kaulbarsch, Schleie, Karpfen, Plötze, Aal, Hecht und Barbe sind zahlreich vertreten, seltener Quappe, Bleie und Gründling [1]. Mehrfach konnte ich am Altwasser wie auch am Strom den Fischotter spüren, häufig die Bisamratte, die auch als lästiger Gast überall in die Teiche eingedrungen ist. Das Große Wiesel hält sich ebenso gern hier wie an den Teichen auf.

Dorf, Feld, Wald.

Die oben erwähnten Dörfer sind mehr oder minder aufgelöste Siedlungen, deren Häuser meist im Holzbaustil erbaut und mit Stroh oder Schilf gedeckt sind. Hohe Bäume (Eichen, Pappeln, Linden, Ulmen, Erlen u. a.) sorgen in den heißen Sommermonaten für Schatten. Kleine Teiche, in denen Karpfen und Schleien gehalten werden, finden sich in

[1]) Mein Kamerad W. Günther hat sich eingehender als ich mit der Fischfauna von Weichsel und Sola beschäftigt. Er stellte außer den von mir bestätigten Arten noch Rotfeder, Stichling, Schlamm- und Steinbeißer, den amerikanischen Schwarzbarsch und Forellenbarsch fest. Im Herbst fing er in der Sola nicht selten den Zander und große Mengen von Nasen. Lachs und Forelle, die nach Berichten Einheimischer in der Sola in stattlichen Exemplaren erbeutet werden sollen, haben wir beide niemals gefangen.

der Nachbarschaft vieler Höfe. Raisko und Harmense haben größere Güter mit einem Park, in welchem sich eine reiche Kleinvogelwelt angesiedelt hat. Fast ebenso verstreut wie die Häuser angelegt sind, bei denen man oft nicht weiß, zu welchem Dorf sie gehören, stehen Laubbäume und Baumgruppen, vor allem längs der Feldraine, ohne daß man eigentlich je von einem Gehölz, geschweige denn Wald sprechen kann. Aus der Ferne glaubt man oft, beim Anblick der hintereinander gestaffelten Baumreihen und -gruppen einen Wald vor sich zu haben. Jedoch nur nördlich von Brzeszcze sehen wir uns tatsächlich darin nicht getäuscht. Hier werden die Waldungen, die zugleich mein Beobachtungsgebiet nach Süden abgrenzten, durch Mischbestände von Kiefer, Fichte, Eiche, Birke usw. gebildet. Und nur hier fand ich Eichelhäher, Ringeltaube, Großen Buntspecht als Brutvögel. Die Baumreihen, welche Wege und Feldraine markieren, werden vor allem von Pirolen, Kuckucken, Dorngrasmücken, Goldammern und Buchfinken belebt. Besonders häufig ist hier die Elster, die auch in alle Ortschaften eingedrungen und zu einer Geißel der Niederjagd geworden ist. Auf den meist sehr feuchten Wiesen sind Rotschenkel, Kiebitze und Schafstelzen Charaktervögel ebenso wie auf trockenen, unkrautüberwucherten Feldern die Wachtel, die allerdings nicht zahlreich ist.

Vergleich mit anderen Gauen Deutschlands.

Wenn man biotopmäßig gleichwertige Gebiete aus anderen Gauen Deutschlands, z. B. Westdeutschlands, mit dem Weichsel—Sola-Land vergleicht, so sind einige Unterschiede in der Zusammensetzung der Ornis recht auffallend. Insbesondere vermißte ich bei Auschwitz einige Vogelarten, deren Fehlen nicht ohne weiteres aus der geographischen Lage des Gebietes zu erklären ist: So fand ich nicht: Grauammer, Rotkehlchen, Zaunkönig, Trauerfliegenschnäpper, Wasseramsel (an der Sola), Schwanzmeise, Mäusebussard. Auffallend ist das Fehlen des Zilpzalp und die Seltenheit von Amsel und Singdrossel, die beide nicht in Städten und Dörfern vorkommen. Die Gebirgstelze ist an der Sola noch nicht heimisch geworden, der Eisvogel, offenbar durch Verluste in den letzten strengen Wintern so selten geworden, daß man ihn kaum noch antrifft; das gleiche gilt von der Haubenlerche. Sehr eigenartig ist das seltene Brutvorkommen von Raubvögeln, die vielleicht sehr stark verfolgt worden sind, da eigentlich nur die Rohrweihe und der Turmfalke in wenigen Paaren nisten. Als besonders häufig können dagegen Sumpfrohrsänger und Rotschenkel genannt werden. Auch die Entenfauna ist recht reichhaltig, hier ist besonders das zahlreiche Brüten der Moorente erwähnenswert.

Rabenvögel.

Corvus corone cornix L. — Nebelkrähe.

Unter den riesigen Krähenschwärmen, die im Spätherbst durchzogen bzw. sich den ganzen Winter über bei Auschwitz aufhielten, war die Nebelkrähe stets nur in einzelnen Stücken oder kleinen Trupps vertreten. Mehr als 100 sah ich niemals beisammen. Oft brachen zwischen Nebel- und Saatkrähen Streitereien um einen Nahrungsbrocken aus, wobei die Saatkrähen den kürzeren zogen. Noch im April konnte ich Ansammlungen durchziehender Nebelkrähen beobachten. So hielten sich am 11. April über 30 Stück an den Abzugsgräben der Teiche von Harmense auf, wo sie mit Geschick und viel Erfolg an engen Stellen zahlreiche Kaulbarsche *(Acerina cernua)* fingen, die sie sich offenbar gegenseitig zutrieben.

Als Brutvögel ist die Art recht häufig, sehr zum Schaden der Niederjagd. Ich sah häufig Nebelkrähen die Eier von Bläß- und Teichhühnern sowie Enten rauben und fand im Magen erlegter Vögel die Reste von Eierschalen (neben Fischresten und Insekten, z. B. Grillen). Horste befanden sich vor allem in der Solaniederung (etwa 5 Brutpaare) und in den Gehölzen an toten Armen der Weichsel. Die ersten ausgeflogenen Jungen beobachtete ich am 5. Juni.

Corvus frugilegus L. — Saatkrähe.

Im Winter zu vielen Tausenden im Gebiet, meist vergesellschaftet mit Dohlen. Eine hier im Januar gefangene Saatkrähe trug einen polnischen Ring, dessen Herkunft nicht näher zu ermitteln war, wie zahlreiche Rückfunde mit polnischen Ringen versehener Vögel, die der Bearbeitung in Rossitten harren. Noch am 27. März zogen große Schwärme hier durch oder hielten sich bei Auschwitz auf, wo die Art aber nicht horstet. Dagegen sah ich am 27. April in einem Stadtpark in Kattowitz 10—15 belegte Nester, auf denen die Vögel zum Teil brüteten.

Coloeus monedula L. — Dohle.

Mit Saatkrähen vergesellschaftet, hielten sich den ganzen Winter über Dohlen bei Auschwitz auf, jedoch konnte ich niemals Vögel mit ausgesprochen weißem Halsfleck *(C. m. soemmeringii)* feststellen, wie dies z. B. regelmäßig in Mitteldeutschland der Fall ist.

Die Dohle brütet hier zahlreich in Mauerlöchern und vor allem in nichtbenutzten Essen hoher Häuser. Von Ende März/Anfang April ab beobachtete ich den Nestbau. Beide Gatten brachen Reiser von Pappeln und fiogen stets gemeinsam zur Niststätte. Ein ♀ im ersten Jahreskleid, am 3. Juni erlegt, hatte im Gegensatz zu alten Vögeln ein völlig unentwickeltes Ovarium und mauserte bereits das Großgefieder, wogegen diese

noch nicht mit dem Gefiederwechsel eingesetzt hatten (2 weitere am gleichen Tage erlegte ad.). Ähnlich werden die Mauserverhältnisse auch bei der Elster liegen. Jedoch hatte eine Elster im ersten Jahreskleid, gleichfalls am 3. Juni erlegt, mit dem Gefiederwechsel noch nicht begonnen, was ich darauf zurückführen möchte, daß diese einjährige Elster ausnahmsweise schon zur Brut geschritten war (siehe unter Elster), wodurch der frühe Eintritt des Gefiederwechsels bei einjährigen Rabenvögeln verhindert würde. — Der Magen enthielt bei 5 untersuchten Dohlen einmal Reste von Eischalen, sonst Körner und Triebe, Käfer, Insektenpuppen und einige Steinchen. Von Ende Juni ab beobachtete ich große Schwärme junger Dohlen, die besonders gern auf hohen Pappeln zum Übernachten einfielen.

Pica pica (L.) — Elster.

Die Elster ist bei Auschwitz ein sehr häufiger Brutvogel, vor allem in Gärten, an Straßen und in isolierten Baumgruppen. Ich beobachtete während der Brutzeit mindestens 15 neue Nester im Gebiet, ohne sonderlich darnach zu suchen.

Während des Winters hielten sich viele Elstern in Gärten und bei Häusern auf, wo sie oft auf den Dächern saßen. Am 27. März beobachtete ich die ersten beim Nestbau; das Nest stand auf einer Kiefer im Park von Harmense, etwa 10 *m* hoch. ♂ und ♀ flogen in kurzen Intervallen einzeln, oft auch gemeinsam, während eines kräftigen Schneefalls mit Baumaterial zum Nest. Ein anderes Nest wurde am 2. April auf einer hohen Pappel begonnen. Zunächst ging der Bau nur langsam voran; die Vögel balzten auf der Nestanlage mit gefächertem Schwanz und hängenden Flügeln. Auch am 5. April war das Nest noch nicht viel größer geworden, es bestand immer noch aus nur wenigen Reisern. An diesem Tage bauten beide Gatten aber eifrig, der eine (offenbar ♀) war mehr beteiligt als der andere, der mitunter nur begleitete, dann aber auch Reiser seinem Partner zum Verbauen zureichte. Beide Vögel brachen die Reiser vom Baum, auf dem das Nest stand, oder vom benachbarten, und zwar stets nur ein Reis, das sie im Schnabel zutrugen. Als ich unter den Nistbaum trat, flogen die Vögel ab und wagten sich auch nicht wieder heran. Der Bautrieb war aber so mächtig, daß sie nach einiger Zeit mit der Anlage eines neuen Nestes auf einer anderen Pappel begannen. Am nächsten Tag ließen sie diese wieder im Stich und fuhren in der Vollendung des ersten Nestes fort. Am 16. April war dies Nest fertig, ein umfangreicher Bau mit einer Haube aus Reisern. Die Jungenfütterung beobachtete ich bei einem dritten Nest bereits am 9. Mai. In einem vierten Nest, das auf einer Fichte etwa 6 *m* hoch angebracht war, schlüpften an diesem Tage die Jungen. Bei der Kontrolle umflatterten mich beide Altvögel, lebhaft schäkernd, auf nur wenige Meter Entfernung. An der Jungenfütterung,

die ich weiter bei einem fünften Nest beobachtete, waren stets beide Altvögel beteiligt. In diesem Falle wurde die Nahrung von einem frisch mit Mist bestreuten Feld geholt. Die Nacht über verbrachte der eine Altvogel im Nest bei den Jungen. Am 3. Juni flogen die Jungen von Nest 3 aus, so daß die Nestlingsdauer mindestens 25 Tage betrug. Die Jungen werden nach dem Ausfliegen von beiden Eltern gefüttert. Noch am 17. Juli beobachtete ich in Harmense solche Fütterungen innerhalb einer Elsternfamilie, die stets fest zusammenhielt. Im August taten sich bei Harmense mehrere Elsternfamilien zu einem 40—50 Vögel zählenden Schwarm zusammen. Dieser starke Trupp fiel hier mehrfach ganz junge Hausenten an, tötete sie und fraß sie an. Im Magen erlegter Elstern fand ich Käfer und andere Insekten, Pflanzenteile und — in 5 Fällen — Eierschalenreste.

Im allgemeinen schreiten Rabenvögel erst im Alter von 2 Jahren zur Fortpflanzung. Auch bei der Elster konnte ich dies in früheren Jahren bei einigen in Sachsen während der Brutzeit erlegten Stücken im ersten Jahreskleid feststellen. Ausnahmen von dieser Regel sind für die Dohle (Stieve, Kleinschmidt) und Rabenkrähe (Niethammer) nachgewiesen. Am 3. Juni schoß ich nun bei Auschwitz ein Elstermännchen im ersten Jahreskleid vom Nest, das mit einem ♀ ad. eine erfolgreiche Brut abgeschlossen hatte. Die Schwingen waren völlig abgenutzt, der Gefiederwechsel hatte aber noch nicht eingesetzt. — 4 im August erlegte Jungvögel machten die Mauser des Kleingefieders (also Jugendteilmauser) durch. Das ganze Kleingefieder einschließlich Flügel- und Schwanzdecken wurde erneuert.

Garrulus glandarius (L.) — Eichelhäher.

Der Eichelhäher brütet im Wald nördlich Brzeszcze und sicher in allen größeren Wäldern des Gebietes, fehlt aber in den Waldungen bei Plawy an der Weichsel. In der Solaniederung wurde er nur einmal, am 9. April, beobachtet. — Am 20. Juli traf ich eine Häherfamilie mit zahlreichen Jungen, welche die Eltern anbettelten. Ich schoß mit einem Schuß den Altvogel und ein Junges ab in dem Augenblick, als die Fütterung im Gange war. Der Elternvogel war das ♂, das große grüne Raupen und eine Insektenpuppe im Schnabel hatte und offenbar gerade dem juv. übergeben wollte. Im Magen befanden sich neben Raupen und Insektenresten zahlreiche Heidelbeeren. — Mauser: ♂ vom 26. Juni wechselt die Schwingen und Steuerfedern (Schwanz bis auf die beiden mittelsten Steuerfedern schon völlig erneuert); ♂ vom 20. Juli hat die meisten Schwingen (bis auf 5 äußerste Handschwingen) und Steuerfedern bereits erneuert; die Oberflügeldeckfedern der Armregion sind in den Blutkielen. Das übrige Kleingefieder hat mit der Mauser noch nicht begonnen.

Stare.

Sturnus vulgaris L. — Star.

Überwinternde Stare konnten nicht festgestellt werden. Die ersten erschienen am 20. Februar, 2 ♂, die einige Nistkästen untersuchten und aus dem einen Sperlinge hinauswarfen. Sie sangen nur ganz kurz und waren in den folgenden Tagen bei kaltem Wetter zunächst wieder verschwunden. Erst Ende März traf der Star in Massen ein; die Vögel hielten sich z. T. noch in großen Schwärmen auf Feldern auf, viele hatten aber schon Nisthöhlen bezogen. Die Umgebung von Auschwitz ist mit Staren förmlich gesättigt, wozu die an allen möglichen und unmöglichen Plätzen aufgehängten Nistkästen das ihre beigetragen haben werden. Überdies waren auch die meisten Baumhöhlen von Staren besetzt.

Vom 14. Juni ab beobachtete ich Massenansammlungen junger Stare, die wohl zum Frühsommerzug rüsteten. Solche Scharen hielten sich einige Tage lang in der Solaniederung auf und wochenlang an einem Teich bei Harmense, wo viele Tausende zum Übernachten allabendlich in einen Bestand von vorjährigem Rohr und Schilf einfielen. Kleine Trupps alter Vögel schliefen von diesen Massen getrennt auf Bäumen. Am 9. Juli wurden in verschiedenen Nistkästen noch Junge gefüttert.

Pirole.

Oriolus oriolus (L.) — Pirol.

Ein sehr häufiger Brutvogel sowohl im Teichgebiet und in den Uferzonen von Weichsel und Sola wie an baumbestandenen Feldrainen. — Die ersten erschienen am 7. Mai an der Sola. Am 12. Mai flog ein altes gelbes Männchen in den Vormittagsstunden über das freie Feld bei Dwory, wo sich weit und breit keine Baumgruppe befand. Bereits am 29. Mai fand ich ein Nest mit einem Ei auf einer Eiche, die erst ganz kleine Blättchen hatte. Das Nest, etwa 5 *m* hoch, war deshalb aus allen Richtungen gut sichtbar. Am 5. Juni beobachtete ich den Nestbau eines anderen Paares an der Sola. Weibchen und Männchen flogen stets gemeinsam mit Nistmaterial zur Baustelle. — In den letzten Julitagen hörte ich noch verschiedentlich Männchen flöten; im August machten sie sich nur noch durch häufig geäußerte „chrä“-Rufe bemerkbar.

Finkenvögel.

Chloris chloris (L.) — Grünling.

Nicht häufig, aber doch als Brutvogel an vielen Stellen (z. B. Auschwitz, Harmense) beobachtet. Im Winter nicht gesehen.

Carduelis cannabina (L.) — Hänfling.

An der Sola bei Auschwitz regelmäßig beobachtet; die ersten Männchen sangen am 14. April. Am 7. Mai sah ich ein Weibchen mit Baustoffen.

Serinus canaria serinus (L.) — Girlitz.

Seltsamerweise sah ich den ersten Girlitz erst am 22. Mai, obwohl er sicher schon viel früher angekommen war. Dann aber lernte ich den Girlitz als einen sehr häufigen Brutvogel kennen. Er nistet vor allem in Gärten, ferner auch im Wald bei Brzeszcze und in Gehölzen der Solaniederung. Hier fand ich den Vogel am 29. Mai an einem fast vollendeten Nest, das etwa 4 *m* hoch auf dem Seitenast einer abgestorbenen Fichte angebracht war. Dieses Nest wurde später offenbar durch einen Sturm heruntergeblasen.

Pyrrhula pyrrhula (L.) — Gimpel.

Fringilla montifringilla L. — Bergfink.

Nur einmal sah ich in diesem Winter (Januar) bei großer Kälte und hohem Schnee einige Gimpel, vergesellschaftet mit etwa 10 Bergfinken, an einer Strohfeime.

Fringilla coelebs L. — Buchfink.

Brutvogel in kleinen Gehölzen der Solaniederung (hier am zahlreichsten), in Dorfgärten und an baumbestandenen Alleen. Am 27. März hörte ich das erste Männchen in Harmense singen, am 29. Mai beobachtete ich ein Weibchen nahe Raisko beim Nestbau.

Passer domesticus (L.) — Haussperling.

Passer montanus (L.) — Feldsperling.

Beide Arten sind hier gemein, der Haussperling etwas häufiger als der Feldsperling. Letzterer hat in den zahlreichen alten Kopfweiden eine große Auswahl von Nistgelegenheiten.

Emberiza citrinella L. — Goldammer.

Mit den Sperlingen ist die Goldammer der einzige Kleinvogel, der den ganzen Winter über beobachtet werden konnte. Als Brutvogel ist die Art im ganzen Gebiet häufig, besonders zahlreich in der Solaniederung. Hier hatten die Männchen schon Ende Februar die Reviere bezogen und zu singen begonnen. Die ersten flüggen Jungen, die noch von den Alten gefüttert wurden, sah ich am 15. Juni.

Emberiza schoeniclus (L.) — Rohrammer.

Ein wenig häufiger Brutvogel der Teiche. Die ersten Rohrammern (♂ und ♀) beobachtete ich am 11. April bei Harmense, ein Gelege fand ich am 26. Mai. Flügge Junge wurden am 17. Juni gefüttert.

Lerchen.

Alauda arvensis L. — Feldlerche.

Sehr häufiger Brutvogel. Die ersten Feldlerchen flogen am 17. Februar bei warmem, sonnigem Wetter. Anfang März setzte überall der Gesang ein. Den Tagesbeginn des Singens notierte ich für den 16. April mit 4 Uhr, für den 15. Mai mit 2,45 Uhr m. Z. Ein Nest vom 13. Mai mit 4 Eiern wurde später umgeackert.

Galerida cristata (L.) — Haubenlerche.

Ganz im Gegensatz zur Feldlerche ist die Haubenlerche sehr selten. Ich hörte sie nur am 17. Februar und sah sie später, Ende März, einige Male. Seitdem war die Haubenlerche ganz verschwunden. Herr Dr. Natorp hatte einen auffälligen Rückgang der Art vor allem nach dem strengen Winter 1939/40 festgestellt. Zuvor war sie nach ihm überall bei Myslowitz und auch bei Alt-Berun, unweit von Auschwitz, sehr häufig.

Stelzen.

Anthus trivialis (L.) — Baumpieper.

Nicht gerade zahlreich, aber doch in den Auen von Sola und Weichsel als Brutvogel weit verbreitet. Das erste ♂ hörte ich am 20. April singen. Den ersten voll flugfähigen Jungvogel sah ich am 3. Juli. An der gleichen Stelle sang ein ♂ noch eifrig (auch andere Männchen waren Anfang bis Mitte Juli noch überall balzfliegend zu beobachten), so daß ich an zwei Jahresbruten glauben möchte.

Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper.

Erst von März an auf dem Durchzug beobachtet, Ende März und Anfang April zahlreich auf Feldern und Wiesen. Der Wiesenpieper ist ein häufiger Brutvogel auf zwei kleinen Inseln eines großen Teiches zwischen Harmense und der Weichsel. Diese Inseln, vorwiegend mit Brombeeren, Heidekraut, Heidel- und Preißelbeeren sowie einzelnen kleinwüchsigen Birken bestanden, sind kleine Hochmoorrelikte inmitten der Kulturlandschaft. Außerhalb der engeren Umgebung dieses Teiches fand ich den Wiesenpieper nicht. Auf diesen höchstens 2 *ha* großen Inseln brüteten mindestens 6 Paare dieser Art. Die Männchen sah ich von Anfang Mai

bis Mitte Juli hier regelmäßig balzfliegen, wobei sie meist zwischen zwei Ausgangsplätzen hin und her pendelten.

Motacilla flava (L.) — Schafstelze.

Am 25. April beobachtete ich die erste Schafstelze, ein altes ♂, unter vielen Bachstelzen auf einem Kartoffelacker; am 7. Mai sah ich die Art zahlreich in kleinen Trupps, und am 17. Mai hatte ein Pärchen das Nistrevier bezogen.

Die Schafstelze ist mit dem Kiebitz ein Charaktervogel der feuchten Wiesen, vor allem solcher, die zwischen den Teichen liegen oder an diese grenzen. Hier ist sie ein sehr häufiger Brutvogel, der auf kleinem Raum eine hohe Siedlungsdichte erreicht. Die erste Jungenfütterung bemerkte ich am 14. Juni. Ende Juni kam es stellenweise zu Zusammenrottungen vieler Schafstelzen zu großen Schwärmen, die vornehmlich aus Altvögeln bestanden und gemeinsam auf frisch umgebrochenen Feldern der Nahrungssuche nachgingen. Im Magen eines Vogels fand ich große Raupen, und am 4. Juni beobachtete ich, wie ein Paar auf einer Eiche offenbar die Raupen des Eichenwicklers eifrig aufnahm.

Motacilla alba L. — Bachstelze.

Die ersten Bachstelzen sah ich am 25. März, doch mögen schon früher welche angekommen sein. Bis Mitte April und auch noch bis Anfang Mai fand ein starker Durchzug statt, dann nahm die Zahl rasch ab und es blieb ein geringer Bestand an Brutpaaren vor allem an der Sola und auch vereinzelt in den Ortschaften. Am 6. Juni wurde ein Nest mit 6 halbflüggen Jungen in einer Mauernische eines Hauses in Plawy gefunden. — Zur Zugzeit überwog bei weitem die Bachstelze vor der Schafstelze, zur Brutzeit trat das umgekehrte Verhältnis ein.

Baumläufer.

Certhia brachydactyla Brehm — Gartenbaumläufer.

Ein einziges Mal, nämlich am 2. Mai im Park von Harmense, singen gehört. Hier offenbar Brutvogel.

Kleiber.

Sitta europaea (L.) — Kleiber.

Den Kleiber stellte ich als Brutvogel nur im Park von Raisko fest. Hier hörte ich am 15. April seinen Balzpfiff und sah später (Mai, Juni) des öfteren einzelne Stücke.

Meisen.

Parus major L. — Kohlmeise.

Häufigste Meisenart, die ich auch im Winter manchmal beobachtete. Brütet vor allem in den Dörfern, ist aber keineswegs so häufig wie vielerorts sonst im Reich. Am 16. Juni sah ich die ersten flüggen Jungen, wie sie von beiden Eltern gefüttert wurden, am 11. Juli einen gemischten Meisenschwarm, in welchem unter etwa 20 Kohlmeisen einzelne Blau- und Sumpfmeisen vertreten waren.

Parus caeruleus L. — Blaumeise.

Sehr seltener Brutvogel; nur wenige Male im Dezember, Januar, März und Juli beobachtet.

Parus palustris L. — Sumpfmeise.

Ebenso selten wie die Blaumeise. Am 29. Mai beobachtete ich ein Pärchen, das Futter in die Nisthöhle (in einem Apfelbaum) trug, am 18. Juni eine Familie mit flüggen Jungen.

Parus atricapillus L. — Weidenmeise.

Mehrfach hörte und sah ich die Weidenmeise im Park von Harmense, so z. B. am 27. März, 29. Mai und 16. August. Am Waldrand von Brzeszcze verhörte ich sie am 25. Juni und im Juli des öfteren.

Remiz pendulinus (L.) — Beutelmeise.

Ich selbst fand die Beutelmeise trotz eifriger Suche nicht. Trotzdem bin ich überzeugt, daß sie im Gebiet brütet, denn sowohl an den Altwässern der Weichsel wie auch an der Sola sind die Voraussetzungen dafür durchaus gegeben. Herr Dr. Natorp beobachtete sie an der Mündung der Przemsa in die Weichsel.

Würger.

Lanius collurio L. — Neuntöter.

Leider konnte ich bei aller Aufmerksamkeit weder *L. minor* noch *senator* feststellen. Lediglich der Neuntöter brütet im Gebiet nicht selten: Brutpaare fand ich bei Raisko (3), Harmense (3) und 3—5 verstreut im ganzen Bereich. Das erste Nest war am 27. Mai vollendet (50 *cm* über dem Erdboden in Brombeergestrüpp, Nest reichlich mit Federn ausgelegt). Bis zum 1. Juni wurde jeden Tag 1 Ei zugelegt (5er Gelege). Ein anderes Nest stand in einem Weidenstumpf dicht über dem Erdboden, das Gelege war mit 4 Eiern am 31. Mai vollzählig, am 14. Juni waren 3 Eier ge-

schlüpft, das 4. schlüpfte am nächsten Tag. Die Bebrütung setzte also schon vor Vollendung des Geleges ein, am 29. Mai saß das ♂ auf 2 Eiern. Legeabstand in beiden Fällen 1 Tag, Brutdauer 14 Tage.

Lanius excubitor L. — Raubwürger.

Den Raubwürger konnte ich nicht als Brutvogel feststellen. Am 1. August erlegte ich bei Plawy ein ♂ juv. (Gewicht 64 *g*), das offenbar bereits zugezogen war. Am 22. August ein weiteres Stück bei Harmense beobachtet.

Fliegenschnäpper.

Muscicapa striata (Pallas) — Grauer Fliegenschnäpper.

Nur dieser Fliegenschnäpper brütet bei Auschwitz in den Ortschaften, und zwar nicht zahlreich. Den ersten sah ich am 16. Mai. — Seltsamerweise konnte ich den Trauerfliegenschnäpper nicht einmal auf dem Durchzuge beobachten, geschweige denn Halsband- und Zwergfliegenschnäpper, obwohl Natorp alle diese Arten bei Myslowitz auf dem Zuge festgestellt hat.

Grasmücken.

Phylloscopus collybita Vieillot — Zilpzalp.

Erst am 9. April beobachtete ich den ersten *Phylloscopus* und nur am 14. April hörte ich einen Zilpzalp, später nicht wieder. Als Brutvogel nicht festgestellt.

Phylloscopus trochilus L. — Fitis.

Der Fitis ist ein Charaktervogel der Sola- und Weichselufer. Hier bewohnt er den Weidenbiotop gemeinsam mit dem Sumpfrohrsänger und an der Sola mit der Nachtigall. Schon am 16. April sangen viele Vögel an der Sola, wo sie stellenweise in großer Anzahl zur Brut schritten. Außerhalb von Sola und Weichsel traf ich den Fitis als Brutvogel der Erlen-Weidengestrüpp-Zone einiger Teiche an.

Phylloscopus sibilatrix (Bechstein) — Waldlaubsänger.

Am 30. Mai besuchte ich zum erstenmal die Waldungen nördlich Brzeszcze und traf hier auch diese Art an. Sonst nirgends beobachtet.

Locustella fluviatilis (Wolf) — Schlagschwirl.

Am 15. Mai hörte ich den ersten Schlagschwirl, früh gegen 3 Uhr am Ufer der Sola, dann zunächst nicht wieder. Erst am 14. Juni stellte ich ein ♂ an einer anderen Stelle an der Sola fest. Es hatte seinen Standplatz in einem Weidengestrüpp inmitten einer kleinen Wiese. Dies war der einzige Nachweis eines Schlagschwirls zur Brutzeit an der Sola. Da-

gegen ist die Art an Altwässern der Weichsel recht häufig. Am 3. Juli wetzten hier an einer Stelle 2 Männchen, am 5. Juli an einer anderen 3, am 18. Juli wieder einige an einer dritten Stelle. Sie begannen meist erst gegen 17 Uhr zu singen und waren bis in die Dunkelheit hinein zu hören.

Acrocephalus schoenobaenus (L.) — Schilfrohrsänger.

Im Teichgebiet sehr lokal verbreitet, fehlt stellenweise in Verlandungszonen, die mit Weiden und Erlen bestanden sind und besonders günstig für ihn erschienen, brütet andererseits häufig an kleinen Teichen, die etwas Gestrüpp und noch kleine Inseln vorjährigen Schilfes aufwiesen. Der erste (durchziehende) Schilfrohrsänger wurde am 14. April in Harmense beobachtet.

Acrocephalus arundinaceus (L.) — Drosselrohrsänger.

Häufig in alten Schilf- und Rohrbeständen. Da diese nur an wenigen Stellen an den Teichen vorhanden waren, sehr ungleichmäßig und nur in wenigen Populationen vertreten. Am 27. Mai fand ich das erste fertige, noch unbelegte Nest, das am 7. Juni ein Vollgelege von nur 3 Eiern hatte. Ein zweites Nest entdeckte ich an anderer Stelle am 5. Juni. Beide waren ganz dicht über dem Wasser angelegt, da das Schilf, in welchem sie standen, sehr licht war und dicht über der Wasseroberfläche einige frischgrüne Schilfblätter mehr Deckung gewährten.

Acrocephalus scirpaceus (Hermann) — Teichrohrsänger.

Nur in einem Rohrbestand eines Teiches bei Harmense in wenigen Paaren brütend. Am 14. Mai zum erstenmal gehört.

Acrocephalus palustris (Bechstein) — Sumpfrohrsänger.

Der Sumpfrohrsänger ist ein sehr häufiger Brutvogel an den Ufern der Sola und Weichsel. Hier ist er vor dem Fitis der am zahlreichsten vertretene Vogel. Vom 17. Mai bis 11. Juli hörte man ihn überall singen. Außerdem bewohnt er auch in geringer Zahl Getreidefelder weitab von Flüssen und Teichen.

Hippolais icterina (Vieillot) — Gelbspötter.

Ein häufiger Brutvogel in allen Ortschaften, dann aber auch fern von allen Siedlungen in kleinen Gehölzen der Sola- und Weichselniederung.

Sylvia nisoria (Bechstein) — Sperbergrasmücke.

Die Sperbergrasmücke traf ich überall dort als nicht seltenen Brutvogel, wo der Neuntöter vorkam. Sie geht an verlandenden Teichen soweit in den Sumpf, wie noch einzelne Büsche vorkommen. Die ersten flüggen Jungen beobachtete ich am 2. Juli.

Sylvia borin (Boddaert) — Gartengrasmücke.

Vom 29. Mai an nicht selten beobachtet, vor allem in den Gehölzen der Solaniederung. Noch am 4. Juli eifrig singend.

Sylvia atricapilla (L.) — Mönchsgrasmücke.

Die erste hörte ich am 13. Mai singen. Ähnlich wie die Gartengrasmücke verbreitet.

Sylvia communis Latham — Dorngrasmücke.

Die weitaus häufigste Grasmücke, überhaupt eine der zahlreichsten Kleinvogelarten des Gebiets. Ziemlich gleichmäßig überall vorkommend, auch im Sumpf. Die erste hörte ich am 1. Mai singen, ein fertiges Nest fand ich am 26. Mai. Die Altvögel fühlten sich durch die Anwesenheit eines Kuckuckweibchens sehr beunruhigt und ließen das Nest im Stich. Ein flügger Jungvogel wurde schon am 21. Juni beobachtet, doch noch am 4. August verließen junge Dorngrasmücken gerade erst das Nest (das in einem Weidenstrauch im Sumpf stand).

Sylvia curruca (L.) — Klappergrasmücke.

Nicht häufiger Brutvogel in Gärten und in kleinen Wäldchen (Fichte, Eiche usw.) der Solaniederung. Am 20. April hörte ich die erste singen.

Drosseln.

Turdus pilaris L. — Wacholderdrossel.

Die häufigste Drossel im Gebiet. Am 13. April die ersten in Schwärmen zu 30 und mehr Stück in der Solaniederung. Die Wacholderdrossel brütete in kleinen Kolonien sowohl an der Sola in Gehölzen von Nadel- und Laubbäumen wie auch an der Weichsel in den sumpfigen Waldungen der Altwässer. Nester fand ich auf Fichten. Am 29. Mai sah ich an der Sola bereits flügge Junge, die von den Alten gefüttert wurden; aber noch Mitte Juli beobachtete ich an der Weichsel gerade flügge gewordene Junge, so daß ich an zwei Jahresbruten glauben möchte.

Turdus ericetorum Turton — Singdrossel.

Die Singdrossel brütet offenbar sehr selten in der Solaniederung, wo ich sie am 29. März, 13. April und 16. Juni singen hörte. Anfangs Juli sah ich hier einzelne. Die singenden Männchen waren sehr scheu, fast ebenso wie die Amsel. An der Weichsel beobachtete ich bereits am 14. August eine Singdrossel, die sich auf dem Zuge befand, und ebenso zwei weitere am 16. August in Harmense.

Turdus musicus L. — Rotdrossel.

Nur einmal, am 28. März in der Frühe, bei Auschwitz beobachtet.

Turdus merula L. — Amsel.

Am 13. April machte ich in der Abenddämmerung aus dem Weidengestrüpp der Sola eine Amsel hoch. Bis zum 14. Juni sah ich keine mehr und hätte nicht geglaubt, daß die Amsel überhaupt hier vorkommt. Da fand ich an diesem Tage das Nest mit 5 frischen Eiern in einem Holunderstrauch etwa 1,5 *m* hoch in der Gebüschzone der Sola. Von den alten Amseln sah ich nur das ♀ vom Nest fliegen und hörte das ♂ später einmal singen. Es war mir aber nicht möglich, die beiden Alten zu beobachten. Wenn man die Zutraulichkeit der Stadtamseln in West- und Mitteldeutschland kennt, ist man geradezu verblüfft über ein solch scheues Verhalten. Man darf sagen, daß die Amsel hier bei weitem der scheueste Singvogel ist. In der Stadt Auschwitz fehlt die Amsel ebenso wie in Myslowitz und allen kleineren Ortschaften. Sie brütet weiterhin in den Waldungen bei Brzeszcze, wo ich am 10. August auch ein Junges beobachten konnte.

Oenanthe oenanthe (L.) — Steinschmätzer.

Im offenen Gelände an der Sola fand ich ein Brutpaar, das ich den ganzen Juni über beobachten konnte. Nach einem Hochwasser war das Pärchen verschwunden und das Nest offenbar zerstört worden. Am 13. April sah ich die ersten beiden Durchzügler an der Sola, am 25. April wieder zwei auf einem Kartoffelacker. Von Ende Juli ab einzelne Steinschmätzer, die sich an Wegrändern tagelang aufhielten; zur Brutzeit hatte ich sie hier nicht beobachten können.

Saxicola rubetra (L.) — Braunkehlchen.

Trotz der vielen Wiesen, die dem Braunkehlchen günstige Brutstätten bieten könnten, kommt es als Nistvogel doch nur auf einer Wiese an der Sola vor, welche als Viehweide dient. Hier beobachtete ich am 3. Mai die ersten drei Vögel, nachdem ich schon am 28. April ein durchziehendes Weibchen gesehen hatte. Den ganzen Mai über hielten sich mehrere Braunkehlchen, nämlich 3 Brutpaare, hier auf. Offenbar waren aber doch durch das weidende Vieh die Nester von 2 Paaren zerstört worden; das Nest des dritten Paares fand ich am 14. Juni am Grunde einer Rainfarnstaude. Es enthielt 6 Eier. Am 20. Juni waren die Eier im Schlüpfen, am 22. alle Jungen geschlüpft; sie waren fast ganz nackt, hatten nur je einen Schopf von Dunen auf dem Oberkopf, Rücken und Oberarm. Am 4. Juli verließen die Jungen, die sich stets sehr still verhalten hatten, das Nest; sie hatten also eine Hockzeit von 12 Tagen durchgemacht. Noch am 7. Juli traf ich die Familie in unmittelbarer Umgebung des Nestes an.

Phoenicurus phoenicurus (L.) — Gartenrotschwanz.

Viel seltener als der Hausrotschwanz, nur spärlich als Brutvogel verbreitet. Am 16. April in den Morgenstunden hörte ich das erste ♂ an der Sola anhaltend singen; am 5. Juni beobachtete ich in der Weidenzone der Sola ein Pärchen, das in einer Kopfweide brütete. Ein am 23. August erlegtes ♂ ad. hat das Kleingefieder fertig vermausert und auch das Großgefieder bis auf die drei äußersten Handschwingen, die noch in den Blutkielen stecken.

Phoenicurus ochruros (Gmelin) — Hausrotschwanz.

Der Hausrotschwanz ist einer der häufigsten Vögel des Gebiets. In allen Dörfern und in Auschwitz brütet er in großer Anzahl. Am 29. März gegen 15 Uhr beobachtete ich an einem großen Gebäudekomplex den ersten Rotschwanz, der bis zum Mittag dort noch nicht eingetroffen war. Kurze Zeit nach dem ersten, der einige Male etwas verhalten sang, erschien ein zweiter Vogel, offenbar gleichfalls ein ♂. In den folgenden 14 Tagen stellte sich die Art überall ein, am 13. April notierte ich an der Sola starken Durchzug: fast in jedem Weidenstrauch rastete ein Hausrotschwänzchen. Ein Nest mit Jungen wurde am 25. Juni in einer Ziegelei gefunden.

Luscinia megarhynchos Brehm — Nachtigall.

Etwa 2 *km* oberhalb der Stadt Auschwitz, in einer breiten Zone von Weidengestrüpp am rechten Ufer der Sola, nistet die Nachtigall recht zahlreich. Den singenden ♂ nach zu urteilen, beträgt der Bestand hier mindestens 10 Brutpaare. Ich schoß ein ♂ als Beleg ab. An der Weichsel und auch im übrigen Gebiet konnte ich die Art nicht feststellen. Das Vorkommen an der Sola ist das am weitesten im Osten liegende, das bisher für Deutschland nachgewiesen wurde. Natorp kannte die Nachtigall als Brutvogel auch aus der Umgebung von Myslowitz, den Sprosser hingegen nur als Durchzügler. Ich fand den Sprosser bei Auschwitz nicht; er zieht hier sicherlich durch, brütet aber nach meinen Beobachtungen bestimmt nicht im Gebiet.

Die erste Nachtigall schlug in der Nacht vom 29. zum 30. April. Anfangs Mai erhöhte sich die Zahl der singenden Männchen auf 3 und am 15. Mai waren von Mitternacht bis in die Morgenstunden hinein mindestens 5 Männchen von einer Stelle aus zu hören. Alle Nachtigallen hielten sich auf dem rechten Solaufer auf, obwohl auch linksseitig stellenweise ein geeigneter Biotop vorhanden war. Die Vögel schlugen nicht nur nachts, sondern auch über Mittag oder in den Vormittagsstunden. Bis zum 20. Juli waren sie täglich zu hören, von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr.

Luscinia svecica cyanecula (Wolf) — Weißsterniges Blaukehlchen.

Am 14. Mai beobachtete ich ein Blaukehlchen an den Teichen von Harmense, doch konnte ich es als Brutvogel nicht feststellen. Natorp fand es nicht selten auf dem Zuge bei Myslowitz.

Hirundo rustica L. — Rauchschwalbe.

Überall sehr häufiger Brutvogel. Die ersten wurden am 1. April beobachtet. Anfang Mai war das Wetter wieder sehr kalt und regnerisch, wobei viele Rauchschwalben zugrunde gingen. In einem Falle wurde ich Zeuge dieses Vorganges: eine Schwalbe flog recht matt über einem Teich bei Harmense und ließ sich schließlich am Ufer erschöpft nieder. Von hier aus erhob sie sich nach einigen Minuten nochmals in die Luft, beschrieb einen großen Bogen, stürzte plötzlich ab und fiel aufs Wasser, wo sie hilflos, aber noch lebend liegen blieb.

Ein Pärchen, das in unserer Kaserne die erste Brut großgezogen hatte, begann im Juli mit der zweiten Brut und hatte am 14. Juli ein Gelege von 3 Eiern. Zu dieser Zeit nächtigten schon Tausende von Rauchschwalben im Schilf und Rohr der Teiche gemeinsam mit Staren. Anfangs August zeitigte dieses Paar ein Nachgelege für die zweite Brut, die zerstört worden war.

Delichon urbica (L.) — Mehlschwalbe.

Nicht so häufig wie die Rauchschwalbe, aber doch an vielen Häusern brütend. So beobachtete ich am 23. Juni 5 Nester mit Jungen unter dem Dach eines Hauses in Plawy. Die erste Mehlschwalbe bemerkte ich am 4. Mai unter zahlreichen Rauchschwalben.

Riparia riparia (L.) — Uferschwalbe.

Am 18. Mai sah ich die erste Uferschwalbe in einem gemischten Schwarm von Rauch- und Mehlschwalben. Am 4. Juni begannen 10 bis 20 Paare mit dem Bau von Nisthöhlen in der sandigen Uferwand der Sola bei Raisko. Täglich erhielt diese Kolonie noch Zustrom und wuchs so bis zum 15. Juni auf etwa 70—100 Paare an.

Spechte.

Picus viridis L. — Grünspecht.

Der Grünspecht ist recht selten. Herr Dr. Natorp sagte mir, daß die Art in dem strengen Winter 1939/40 sehr gelitten habe. Ich notierte sie nur wenige Male: ein Stück Mitte Januar an einer Feldscheune, wo weit und breit kein Baum stand; am 6. Juli eins an einer Pappel bei Raisko; im August mehrfach (sowohl ad. wie juv.) bei Harmense.

Dryobates major (L.) — Buntspecht.

Der Buntspecht ist Brutvogel im Wald bei Brzeszcze. Hier hörte ich ihn mehrfach und beobachtete ein ♀ ad. am 6. und 20. Juli. Einen Jungvogel sah ich am 23. August in einem Feldgehölz bei Brzeszcze.

Dryobates minor (L.) — Kleinspecht.

Wenn auch nicht häufig, so kommt diese Art doch noch am zahlreichsten von allen Spechten vor. Ich hörte und beobachtete Kleinspechte in der Solaniederung (14. April, 5. Juni), bei Raisko (Ende Mai) und bei Harmense (30. Mai).

Jynx torquilla (L.) — Wendehals.

Nicht häufiger Brutvogel, besonders in den Sola-Auen. Der erste Wendehals rief hier am 3. Mai. Am 5. Juni sah ich die beiden Alten schon beim Füttern der Jungen. Das Nest befand sich in einer Kopfweide.

Segler.

Micropus apus (L.) — Mauersegler.

Am 3. Mai zog der erste Mauersegler bei kaltem trüben Wetter dahin, am 8. Mai der zweite in dichtem Schneetreiben. Der Abzug erfolgte am 27. und 28. Juli, in den Tagen vorher hielten sich viele hundert Mauersegler über den Teichen auf. In den ersten Augusttagen kamen noch einzelne Mauersegler hier durch, die letzten sah ich am 13., 24., 26. und 27. August. Am 5. Juni beobachtete ich eine Begattung in der Luft.

Hopfe.

Upupa epops L. — Wiedehopf.

Ich war erstaunt, den Wiedehopf Anfang Juni als Brutvogel feststellen zu können, hatte ich ihn doch vorher nie gehört. Er ist hier bei Auschwitz äußerst heimlich zur Brutzeit und auch im engeren Brutgebiet nur selten zu sehen. Am 23. Juni überraschte ich einen Altvogel mit Futter im Schnabel. Das Nest war offenbar irgendwo in einer Kopfweide angebracht, ein anderer Platz kam kaum in Frage. Dieses Brutpaar bewohnte eine mit Kopfweiden bestandene Straße am Ausgang des Dorfes Harmense, ein zweites Paar hielt sich bei Raisko an dem mit hohen Bäumen bestandenen Zuleitungsgraben für die Teiche auf. Am 15. Juli sah ich wiederum einen Wiedehopf mit Futter im Schnabel; in den folgenden Tagen beobachtete ich im Brutgebiet dieses Vogels täglich flügge Junge.

Ziegenmelker.

Caprimulgus europaeus L. — Ziegenmelker.

Der Ziegenmelker brütet in den großen Heidegebieten der Plesser Forste, aber nicht im Weichsel-Solagebiet. Als Durchzügler beobachtete

ich ihn erstmals am 7. August abends über einem Teich. Hier wurde am 12. August in der Dämmerung beim Enteneinfall ein junges Männchen erlegt, das über der freien Wasserfläche kreiste.

Eisvögel.

Alcedo atthis L. — Eisvogel.

Ein Kamerad von mir hat einen Eisvogel im Sommer 1940 an der Sola beobachtet. Ich selbst sah ihn hier niemals, obwohl man sich keinen günstigeren Biotop für ihn vorstellen kann. Herr Dr. Natorp stellte auch bei dieser Art eine auffällige Abnahme nach dem kalten Winter 1939/40 fest. An der Weichsel gegenüber Wohlau beobachtete ich am 28. August den ersten Eisvogel im Gebiet. Nach Aussage eines deutschen Jägers aus Wohlau hat die Art in diesem Jahre auf dem linken Weichselufer gegenüber Plawy genistet.

Eulen.

Asio flammeus (Pontoppidan) — Sumpfohreule.

Am 11. April saß auf dem schneebedeckten Boden am Rande eines Teiches eine Sumpfohreule, die nach ihrem Abstreichen von Nebelkrähen gejagt wurde. Sie stieg daraufhin unter beständigem Kreisen viel schneller als die Krähen hoch in die Luft, bis sie mit bloßem Auge nur noch als Punkt zu erkennen war, und entfernte sich dann im Gleitflug.

Athene noctua (Scopoli) — Steinkauz.

Im Dezember 1940 beobachtete ich einen Steinkauz, der bei eintretender Dämmerung aus dem Mauerloch eines Hauses kam. Erst am 25. Juni sah ich wieder ein Stück in der Abenddämmerung am Straßenrand zwischen Plawy und Auschwitz.

Kuckucke.

Cuculus canorus L. — Kuckuck.

Sehr häufig, besonders an den Teichen, in der Sola- und Weichselniederung. Den ersten Kuckuck hörte ich am 1. Mai. Oft hörte ich den Kuckuck auch nachts rufen, so z. B. am 8. Mai 0,30 Uhr und am 15. Mai 2 Uhr m. Z. Bis zum 7. Juli machten sich Männchen und Weibchen noch überall durch ihr Rufen bemerkbar und waren im übrigen so zahlreich, daß ich auf einem Gang an die Teiche stets mindestens 5—10 Kuckucke sah. Für den 17. Juli notierte ich, daß der Vogel verstummt und viel seltener zu beobachten sei. Einzelne bemerkte ich den ganzen August hindurch, und zwar hielten sich die Vögel Tag für Tag an genau denselben Stellen auf, ohne auch nur im geringsten umherzustreifen.

Raubvögel.

Falco peregrinus Tunstall — Wanderfalke.

Nur zweimal, am 5. Mai und 17. August, über den Teichen von Harmense beobachtet.

Falco subbuteo L. — Baumfalke.

Am 29. Mai zog ein einzelnes Stück bei Auschwitz überhin. Brutvogel ist der Baumfalke nach meinen Beobachtungen hier nicht. Erst Anfang August bemerkte ich wieder zwei Vögel an den Teichen von Harmense, am 16. August ein Stück bei Plawy, am 21. August wurde ein altes Männchen über einem Teiche bei Raisko geschossen (Gewicht 200 *g*, Hoden 5 × 3 *mm*).

Falco tinnunculus L. — Turmfalke.

Der Turmfalke zog noch im Dezember 1940 mehrfach bei großer Kälte. Von Januar bis Anfang Mai sah ich keinen mehr, erst am 12. Mai beobachtete ich ein Stück bei Dwory. Offenbar brütet die Art im kleinen Wäldchen der Solaniederung, da ich hier am 16. Juni ein Pärchen beobachtete und sowohl vor als nach diesem Zeitpunkt in der Nähe dieses Wäldchens öfters Turmfalken rufen hörte. Überdies wurde mir Anfang August ein gerade erst flügge gewordener Jungvogel gebracht.

Buteo buteo (L.) — Mäusebussard.

Am 25. März zog ein Mäusebussard über Raisko, am 12. August einer über Harmense hin. Dies sind merkwürdigerweise die einzigen Bussarde, die ich hier beobachten konnte.

Buteo lagopus (Brünn.) — Rauhfußbussard.

Im Januar ein Stück über der Sola bei Auschwitz beobachtet.

Circus aeruginosus (L.) — Rohrweihe.

Brutvogel der Teiche, jedoch nicht häufig. Vom 5. Mai an durch Juni, Juli bis August sah ich auf allen Wanderungen in das Teichgebiet von Harmense stets ein Pärchen, das meist getrennt über dem Röhricht jagte. Ein angefressener alter Schwarzhalstaucher, den ich auf einer Insel fand, geht wohl auf ihr Konto, ebenso zwei alte Bläßhühner und ein Teichhuhn. Einmal jagte ich eine Rohrweihe auf, die gerade eine Stockente kröpfte. Ein am 13. August erlegtes junges ♂ hatte Frösche und Federn im Magen. In der letzten Augustwoche konnte eine Häufung von Rohrweihen (bis zu 8 Vögeln) über den Teichen festgestellt werden, wobei es sich offenbar um Durchzügler handelte.

Circus cyaneus (L.) — Kornweihe.

Ich selbst beobachtete die Art nicht; dagegen berichtete mir mein Kamerad Rudolf Martin, ein guter Vogelkenner, er habe die Kornweihe bei Alt-Berun Anfang Juni revieren sehen. Herr Dr. Natorp bestätigte mir, daß dort der Biotop durchaus für das Brüten der Kornweihe geeignet sei; ich selbst habe mich leider nicht von der Anwesenheit der Vögel überzeugen können.

Accipiter gentilis (L.) — Habicht.

Einige Stücke im Winter (Januar und Februar) bei Auschwitz beobachtet. Untersturmführer Thomsen sah einen Habicht am 15. August bei Birkenau.

Accipiter nisus (L.) — Sperber.

Für den Sperber fehlt hier der Brutbiotop. Möglicherweise horstet er in den Waldungen bei Brzeszcze, die ich aber zur Brutzeit nicht aufsuchen konnte. Während der Wintermonate hielten sich ein ♂ und ein ♀ dicht beim Lager auf, wo sie wiederholt auf Sperlings- und Goldammerjagd beobachtet werden konnten. Am 20. August sah ich den ersten Sperber über den Teichen von Harmense, wo er von 2 Pirolen verfolgt wurde.

Störche.

Ciconia ciconia (L.) — Weißer Storch.

Der Weiße Storch ist allenthalben Brutvogel; alle Horste sind hier auf Bäumen angebracht, solche auf Häusern sind mir nicht bekannt geworden. Die ersten Störche sah ich am 4. April: 10 Vögel zogen im Gebiet der Sola überhin. An diesem Tage beobachtete ich auch das erste Brutpaar, das sich an einem Horst in Plawy eingefunden hatte, wo später eine Brut großgezogen wurde. In Plawy befand sich ein weiterer Horst, der am 14. April mit Altvögeln belegt war; ein dritter Horst war in Harmense, ein vierter in Birkenau besetzt. Am 12. Mai beobachtete ich bei Dwory 11 rastende Störche, die gegen Mittag bei aufklarendem Wetter kreisend in die Höhe stiegen und dann in nördlicher Richtung davonsegelten.

Ciconia nigra L. — Schwarzstorch.

Am 11. August stellten sich zwei junge Schwarzstörche an abgelassenen Teichen in Harmense ein, wo sie sich in Gesellschaft von Weißen Störchen bis zum 16. August aufhielten und wie ihre Gattungsgenossen wenig scheu waren. Ein prächtiges Bild bot sich mir am 15. August, einem sonnigen, windigen Tage, als die Schwarzstörche und viele Weiße Störche die günstigen Windverhältnisse zu großartigen Segelflügen über den Teichen ausnützten, während ungefähr 20 Fischreiher teils der Nahrungs-

suche nachgingen, teils einzeln oder in kleinen Trupps von einem Teich zum anderen flogen. Angeblich soll der Schwarzstorch früher in Birkenau gebrütet haben, wie Einheimische wissen wollen.

Reiher.

Ardea cinerea L. — Fischreiher.

Am 14. und 16. Mai sah ich Fischreiher in der Nähe von Auschwitz ziehen. Am 26. Mai und in den folgenden Tagen und Wochen beobachtete ich einzelne Reiher (im Höchstfall 4 Stück) an den Teichen bei Harmense, wußte aber nicht, ob und wo diese Vögel brüteten. Vom 2. Juli an traten die Reiher im Teichgebiet in größerer Zahl auf, so am 8. Juli 5, am 11. Juli 8, am 15. Juli 15, Anfang August über 20 Stück (Maximum). 3 abgeschossene Vögel waren Junge, die noch Reste des Dunenkleides auf dem Scheitel trugen.

Ixobrychus minutus (L.) — Zwergrohrdommel.

Die Zwergrohrdommel ist ein sehr häufiger Brutvogel des Teichgebietes und der Altwässer der Weichsel. Hier notierte ich sie auf allen Wanderungen im Mai, Juni und Juli, meist sah ich 4 und mehr Exemplare. Ein Nest am Grunde eines Weidenstrauches auf einer Teichinsel fand ich am 4. Juni; es war und blieb unbelegt. Dagegen befand sich ein anderes Nest ganz in der Nähe (etwa 20 *m* entfernt) in dichtem Schilf. Hier wurde offenbar die Brut aufgezogen, da die Alten ängstlich „quieck“ riefen und im Wasser platschten, als ich mich am 11. Juni dem Nest zu nähern suchte. Um die Vögel nicht durch Niederbrechen des Schilfes zu vergrämen, sah ich von einer Kontrolle dieses Nestes ab. Die Altvögel beobachtete ich bis in den August hinein in Nestnähe. Am 16. Juli sah ich, wie ein Junges, das das Nest verlassen hatte, gefüttert wurde. Ein von mir im Schilf aufgestöberter Vogel ließ im Abfliegen ein gedämpftes „duck duck“ hören, das ganz amselähnlich klang.

Botaurus stellaris (L.) — Große Rohrdommel.

Am 2. Mai hörte ich die erste Rohrdommel in einem Teich bei Harmense, der noch einen kleinen, höchstens 1 *ha* großen Bestand vorjährigen Röhrichts aufwies. Hier sah ich auch später öfters einen Vogel und nehme an, daß die Art hier gebrütet hat. Überrascht war ich, als ich am 11. Juni die Rohrdommel in einem von diesem weit entfernten Teich hörte, da dieser wie auch die benachbarten Teiche kein vorjähriges Schilf und Rohr und die junge Vegetation zu dieser Zeit noch keine Rohrdommel-Höhe erreicht hatte. Trotzdem blieb der Vogel hier. Im ganzen notierte ich 3 rufende Männchen. Ende Juli machte ich mit dem Boot einige Male Rohrdommeln hoch, die in der Regel erst auffliegen, wenn sich der Kahn schon auf wenige Meter genähert hatte.

Entenvögel.

Anas platyrhynchos L. — Stockente.

Ein sehr häufiger Brutvogel der Teiche. Am 26. Mai beobachtete ich die ersten Jungen, 12 Stück, die bereits 8—14 Tage alt sein mochten. Doch noch am 14. Juni fand ich ein Nest im Heidekraut auf einer Teichinsel; hier schlüpften die 10 Eier am 18. Juni. Am 17. Juni waren die 4 Eier eines anderen Geleges (Nest in einer Seggenstaude auf einer anderen Insel) erst schwach bebrütet. Am 16. August beobachtete ich ein altes Weibchen mit ganz kleinen Dunenjungen! — Viele Nester wurden von Nebelkrähen geplündert, daher wohl auch die späten Nachgelege.

Mauser: am 24. Juni sah ich den letzten Erpel im Prachtkleid und gleichzeitig die ersten flugunfähigen Mausererpel. Am 3. August wurde auf der Entenjagd ein altes Weibchen erlegt, das mit der Großgefiedermauser noch nicht begonnen hatte. Die äußersten Handschwingen waren abgebrochen, so daß diese Ente nur schwerfällig fliegen konnte. Ein die Schwingen mauserndes, flugunfähiges altes Weibchen wurde am 29. August geschossen, am selben Tage ein weiteres altes Weibchen, dessen Schwingenwechsel bereits beendet war.

Anas crecca L. — Krickente.

Von den im Gebiet brütenden Arten ist die Krickente nach der Löffelente am seltensten. Ich beobachtete 3 Stück am 14. Mai und einzelne Vögel Ende Mai/Anfang Juni, dann wieder ein Pärchen am 25. Juni (♂ noch im Prachtkleid). Am 25. Juli wurde ein altes Weibchen auf der Entenjagd in Harmense erlegt.

Anas querquedula L. — Knäkente.

Weit häufiger als die Krickente, aber doch weniger zahlreich als die Stockente. Am 14. April beobachtete ich die ersten beiden Knäkenten auf einem Teiche bei Harmense, am 2. Mai fand ich ebenda ein Nest unter einem Weidenstrauch mit einem noch unvollständigen Fünfergelege, das 2 Tage später geplündert war. An einer anderen Stelle traf ich am 21. Juni ein altes Weibchen mit Dunenjungen.

Anas acuta L. — Spießente.

Einmal, am 14. April, bei Harmense ein Männchen beobachtet, einmal, am 15. August, ein altes Männchen im Sommerkleid ebenda erlegt (Gewicht 850 *g*).

Spatula clypeata (L.) — Löffelente.

Die Löffelente ist im Gebiet die seltenste Brutente. Am 28. Mai traf ich ein Paar auf einem Teich bei Plawy an und im Juni beobachtete ich 2—3 Erpel regelmäßig auf einer Teichinsel, die von Lachmöwen besiedelt

war. Am 28. Juli wurde ein erwachsenes Männchen im Sommerkleid, das in Begleitung einer zweiten Löffelente flog, auf dem Abendstrich erbeutet (Gewicht 470 *g*).

Nyroca ferina (L.) — Tafelente.

Häufiger Brutvogel, fast so zahlreich wie die Moorente. Am 12. Juni fand ich ein Nest mit 5 angebrüteten Eiern. Das ♀ hält sich besorgt ganz in meiner Nähe auf; etwas später gesellt sich ihm ein ♂ zu. Das Nest ist auf einer schwimmenden Decke aus Schilf sehr dünnwandig gebaut und in locker stehendem Schilf verankert. Ein ebenso angelegtes Nest auf einem anderen Teich fand ich noch am 21. Juni. Es enthielt ein Vollgelege von nur 3 Eiern. Offenbar fielen die meisten Bruten (ob nur in diesem Jahre?) sehr spät, da ich erst Anfang Juli Dunenjunge beobachten konnte. Zwischen 10. und 20. Juli sah ich mehrere Tafelentenfamilien mit noch ganz kleinen Jungen. — Bis Anfang Juni hielten sich zahlreiche Erpel gemeinsam auf offenen Wasserflächen auf. Am 7. und 8. Juni war schon eine Abnahme festzustellen und Mitte Juni sah ich nur selten noch ein ♂. Vom 18. Juni an hatten sich die Erpel völlig zur Mauser zurückgezogen. Im August beobachtete ich auf 2 Teichen stärkere Trupps von Tafelenten, die durch Schwingenmauser flugunfähig waren. Sie hielten sich stets auf der freien Wasserfläche in der Mitte des Teiches auf. Am 20. August wurden 6 Vögel aus einem solchen Trupp erbeutet: es waren alles erwachsene Erpel, deren Schwingen in den Blutkielen steckten und noch ganz kurz waren.

Nyroca nyroca (Güldenst.) — Moorente.

Die Moorente ist wohl die charakteristischste Ente des Gebiets und jedenfalls nach der Stockente auch am zahlreichsten. Sie ist auf allen Teichen und auch Altwässern zu Hause, brütet somit auf großen Teichen mit ausgedehnter freier Blänke wie auch auf kleinen, völlig verwachsenen. Schon am 30. März wurde ich Zeuge einer Kopulation: 2 Pärchen fielen auf einem toten Weichselarm ein und schwammen in Kreisen, je ein Erpel hinter seinem Weibchen, umher. Ein Männchen hielt sich mit seinem Schnabel im Scheitelgefieder des Weibchens fest und begattete es, wobei es durch das Männchen unter Wasser gedrückt wurde. Nach der Begattung tauchte das Weibchen ganz weg und erschien in kurzer Entfernung vom Erpel wieder an der Oberfläche, worauf sich beide Gatten umschwammen und mit dem Schnabel Wasser auslöffelten. Trotz dieser frühzeitigen Begattung fand ich erst am 4. Juni ein Nest, das ein unvollständiges Gelege von 7 Eiern enthielt. Am 12. Juni hatte dies Gelege 10 Eier; der Legeabstand betrug in dieser Zeit also über 2 (wohl 3) Tage. Das Nest war sehr versteckt auf einer Insel unter Seggen angebracht und nach oben hin ganz durch Gras abgeschlossen, das Wasser durch einen mit Gräsern über-

deckten Gang von mehr als 2 *m* Länge zu erreichen. Ein eigentliches Nest war nicht gebaut worden, sondern nur die vorhandenen dürren Gräser ausgemuldet. Noch später als bei der Tafelente traf ich die alten Weibchen mit Dunenjungen und Ende Juli (bis Mitte August) umflatterten mich im Schilf an mehreren Stellen die um ihre Jungen besorgten Mutterenten. — Am 28. August wurde ein durch Schwingenmauser flugunfähiges erwachsenes Weibchen erlegt. In der letzten Augustwoche hatten sich Flüge von 30 und mehr Moorenten gebildet, die sich vorzugsweise auf freien Blänken großer Teiche aufhielten.

Lappentaucher.

Podiceps cristatus (L.) — Haubentaucher.

Der Haubentaucher ist der häufigste Taucher im Gebiet, der alle größeren und tieferen Teiche bewohnt. Nur wenn die freie Blänke zu klein bzw. die Wassertiefe zu gering ist, fehlt er und überläßt solche Teiche dem Schwarzhals- und Zwergtaucher. Am 19. April beobachtete ich die ersten beiden Vögel, am 5. Mai zwei Paare. Ende Mai bis Anfang Juni stand die Balz auf dem Höhepunkt, besonders in den frühen Morgenstunden sah man oft mehrere Paare dicht beieinander balzen. Ich schätzte den Bestand auf mindestens 15 Brutpaare. Am 11. Juni fand ich ein Nest mit 4 stark bebrüteten Eiern, am 24. Juni sah ich die ersten frisch geschlüpften Jungen, von denen ich eins mit einem Gewicht von 36 *g* greifen konnte. Gleich anderen Beobachtern fiel auch mir auf, daß die alten Haubentaucher meist nur 1 Junges, ganz selten 2 und niemals mehr, bei sich hatten.

Podiceps griseigena (Boddaert) — Rothalstaucher.

Brütet nicht im Gebiet. Ein einziges altes Stück beobachtete ich am 20. Juli auf einem großen Teich bei Harmense in den Abendstunden. Diesem Vogel sah ich es sofort an, daß er hier nur vorübergehend eingefallen war. Er schwamm wie suchend am Schilfrand entlang, rief mehrere Male, strich plötzlich ab und verschwand in nördlicher Richtung.

Podiceps nigricollis (Brehm) — Schwarzhalstaucher.

Fast ebenso zahlreich wie der Haubentaucher. Der Schwarzhalstaucher ist auf den meisten Teichen Brutvogel, fehlt als solcher nur auf den kleinsten, stark verschilften Gewässern, wo mit Vorliebe der Zwergtaucher lebt. Oft sah ich ihn zusammen mit *P. cristatus*, ohne daß beide Arten eine besondere Bindung aneinander erkennen ließen. Gern hielten sich Schwarzhalstaucher dort auf, wo die Wassernuß, *Trapa natans*, mit ihren Blattrosetten ausgedehnte Polster bildet. Die meisten (aber nicht alle) Paare brüteten in enger Nachbarschaft zu Lachmöwenkolonien. Hier fand ich am 2. Juni noch unbelegte Nester. Die Gelege wurden erst in der

2. Junihälfte gezeitigt. Ende Juli blieben die meisten Altvögel plötzlich unsichtbar; offenbar führten sie jetzt die frisch geschlüpften Jungen, denn am 8. August sah ich einen Altvogel mit ganz kleinen Jungen. Am 13. August beobachtete ich die ersten Altvögel mit weitgehend ins Ruhekleid vermausertem Gefieder.

Ein angefressener Schwarzhalstaucher, der vielleicht einem der zahlreichen Großwiesel zum Opfer gefallen war, lag am 14. Juni am Ufer im Schilf.

Podiceps ruficollis (Pallas) — Zwergtaucher.

Die Stimme des Zwergtauchers hörte ich auf allen Teichen mit genügend dichter Vegetation. Darnach zu urteilen ist er ein recht häufiger Brutvogel, der den anderen Tauchern an Zahl nicht nachstehen dürfte. Im Gegensatz zu diesen führt der Zwergtaucher aber ein so verstecktes Leben, daß ich ihn von Ende Mai bis Juli fast gar nicht zu sehen bekam. In den eigentlichen Brutmonaten meidet der Zwergtaucher jede freie Blänke. Ich beobachtete wiederholt, daß er Schneisen im Schilf nur unter Wasser passierte; einmal schwamm ein solcher Vogel unter meinem Boot hindurch. Vom und zum Nest begab sich der brütende Vogel gleichfalls stets unter Wasser. Dies Nest hatte am 12. Juni 4, am 17. Juni 7 Eier. Die Bebrütung fand schon beim vierten Ei statt und sicher noch eher, da die Jungen nacheinander in einem Zeitraum von 10 Tagen schlüpften (vom 29. Juni bis 9. Juli). Es wurde demnach nicht an jedem Tage ein Ei gelegt, selbst wenn, wie angenommen werden darf, die Bebrütung vom ersten Ei ab eingesetzt hat. Brutdauer: 22 Tage. An diesem Nest war besonders bemerkenswert, daß das Gelege trotz empfindlicher Störung der Altvögel bis zum Schlüpfen aller Eier bebrütet wurde. Ich schoß nämlich am 30. Juni früh einen brütenden Altvogel vom Nest; es war das ♂, das mit dem ersten geschlüpften Jungen gerade zum Nest zurückgekommen war. Das ♀ hielt sich unterdes in der Nähe auf und trillerte mehrmals. Zu meiner großen Überraschung brütete nun das ♀ die restlichen Eier allein aus, bis am 8. Juni auch das letzte Junge schlüpfte. Es verließ also das Gelege nicht, obwohl auch die Nestumgebung durch mich erheblich verändert worden war.

Am 25. Juni erhielt ich den ersten Zwergtaucher durch ein seltsames und schwer zu deutendes Erlebnis. Ich stand an diesem Tage gegen 21 Uhr an einem Teiche und beobachtete dicht am Ufer eine lebhafte Bewegung im Schilf. Für einen Augenblick schien es mir, als habe ich den Kopf einer Bisamratte bemerkt. Da ich wegen des dichten Röhrichts Einzelheiten nicht sehen konnte, schoß ich auf den heftig wackelnden Schilfbüschel aus höchstens 6—8 *m* Entfernung. An der betreffenden Stelle lag nun im Wasser eine Bisamratte und ein Zwergtaucher-Männchen ohne

Kopf. Die Schrotgarbe hatte den Kopf der Bisamratte und den Körper des Zwergtauchers siebartig durchlöchert. Der Kopf des Zwergtauchers war nirgends zu finden, der Halsstumpf des Vogels schon erkaltet, der Körper noch ganz warm. Alle Anzeichen sprechen also für die Annahme, daß die Bisamratte den Zwergtaucher im Maul geschleppt hat. Daß sie imstande ist, einen ausgewachsenen Zwergtaucher zu überwältigen, scheint mir allerdings noch nicht eindeutig bewiesen zu sein. Der Vogel könnte z. B. auch ein Opfer des Großen Wiesels geworden sein, das seinerseits wieder bei der Mahlzeit von der Bisamratte gestört wurde. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß Bisamratte und Zwergtaucher nur zufällig so dicht beieinander waren, wenn man bedenkt, daß die Schrotgarbe auf die kurze Entfernung hin nur etwa die Größe eines Handtellers hat.

Tauben.

Columba palumbus L. — Ringeltaube.

Am 13. April sah ich die ersten 3 Ringeltauben in der Solaniederung und erst am 30. Mai wieder 7 Stück auf einem Feld bei Auschwitz. Die Art brütet in den Waldungen bei Brzeszcze und wohl auch in den Auwaldungen der Weichsel, aber offenbar nicht in Feldgehölzen und Baumgruppen des übrigen Gebietes. In der zweiten Junihälfte fanden sich zahlreiche alte Vögel auf einem mit Roggen besäten Feld in Raisko ein. Offenbar hatten die Vögel von ihren Brutstätten einen Anflugweg von mindestens 2—3 *km* zurückgelegt. Ich schoß am 26. Juni 3 Männchen; zwei von diesen hatten ein stark verdicktes Kropfepithel (6 *mm* dick), welches durch seine Kropfmilchabscheidungen darauf schließen ließ, daß diese Tauben hochbebrütete Gelege hatten. Anfang August trat die Ringeltaube im Gebiet in Trupps und größeren Flügen auf; am 10. August z. B. sah ich einen Flug von etwa 100 Tauben, die sich vornehmlich auf Eichen an Teichrändern aufhielten. Bis Ende August gab es sehr starke Schwärme von Hunderten. Aus drei verschiedenen Schwärmen wahllos herausgeschossene Ringeltauben (10.—23. August) waren Jungvögel, die mitten in der Vollmauser standen.

Columba oenas L. — Hohltaube.

Nur einmal, am 27. März, 10—20 Stück bei Harmense durchziehend beobachtet.

Streptopelia turtur (L.) — Turteltaube.

Die Turteltaube konnte ich erst sehr spät im Gebiet feststellen. Am 29. Mai gurrte der erste Tauber in der Solaniederung. In der Folgezeit verhörte ich sie während des Juni und Juli öfters im ganzen Gebiet, sowohl an den Teichen wie in Dörfern und an den Waldungen von Brzeszcze und der Weichsel. Sie ist also kein seltener Brutvogel; ich kannte etwa 20 Paare

im Gebiet. Wie die Ringeltaube, so fiel auch die Turteltaube Ende Juni paarweise und in kleinen Flügen auf frischgesäten Kornfeldern in Raisko ein. Hier erlegte ich am 25. Juni ein Weibchen, das ein legereifes Ei im Eileiter hatte. Am 27. Juni schoß ich an der gleichen Stelle ein Pärchen, das ich nach längerer Beobachtung mit Sicherheit als fest verpaart erkannt hatte. Das ♀ dieses Paares zeigte nun keinerlei Veränderungen am Kropfepithel, wogegen das Kropfepithel beim ♂ stark verdickt war und deutlich Kropfmilchabscheidung erkennen ließ. Wahrscheinlich war das Kropfepithel beim ♀ bereits wieder im Ruhestadium, beim ♂ dagegen noch aktiv. Es müßte untersucht werden, ob bei *Streptopelia* stets die Männchen länger Kropfmilch produzieren als die Weibchen, oder ob der vorliegende Fall nur eine Ausnahme darstellt. Auch wäre es denkbar, daß bei der Turteltaube nur die Männchen während der Brutzeit Veränderungen des Kropfepithels erfahren, die Weibchen dagegen nicht. Doch dürften in diesem Falle die Weibchen zumindestens nicht in gleichem Maße an der Jungenfütterung beteiligt sein. Stresemann (Aves) erwähnt Kropfmilchabsonderungen nur bei der Gattung *Columba*, Heinroth hingegen bei allen europäischen Tauben, ohne allerdings nähere Angaben zu liefern.

Ende Juli beobachtete ich flügge Jungtauben, die zu zweien zusammenhielten.

Watvögel.

Vanellus vanellus (L.) — Kiebitz.

Der Kiebitz ist ein sehr häufiger Brutvogel des Gebietes. Am 25. März sah ich auf einem Gang zu den Teichen überall balzende Vögel. Am 8. April fand ich 3 Gelege zu 3 und (zweimal) 4 Eiern. Die brütenden Vögel strichen direkt vom Gelege ab. An diesem Tage setzte ein heftiges Schneegestöber ein, das bis zum 11. April dauerte und wohl die meisten Nester verwehte, denn die Altvögel standen nach diesen Tagen herum und man hatte den Eindruck, daß sie ihre Gelege nicht wiederfanden. Trotz emsiger Suche nach Kiebitzgelegen, die ja sonst bei Schnee sehr erleichtert ist, konnte auch ich keine Nester mehr finden. Und dennoch müssen einzelne Kiebitze ihr Gelege durch alle Schneeverwehungen hindurch gerettet haben, da ein Kamerad am 20. April ein 4er-Gelege fand, das kurz vor dem Schlüpfen stand. Vom 14. April an war der Schnee in der Hauptsache wieder getaut, und ich wartete auf Nachgelege bei einer Reihe Nestmulden. Die ersten Nachgelege zu 3 und 4 Eiern wurden aber erst am 5. und 6. Mai gezeitigt, so daß über 3 Wochen zwischen Verlust des ersten Geleges und dem Nachgelege vergangen waren. Die ersten Jungen fand ich am 28. Mai. Am 21. Juni war der Frühwegzug im Gange.

Charadrius dubius Scop. — Flußregenpfeifer.

Auf den Kiesbänken der Sola ist der Flußregenpfeifer kein seltener Brutvogel. Den ganzen Juni über beobachtete ich hier 3—4 Paare. Ein Hochwasser Mitte dieses Monats dürfte allerdings die Gelege zerstört haben; ich selbst fand auch später kein Gelege.

Calidris minuta (Leisler) — Zwergstrandläufer.

Am 14. August ein Stück auf einer Schlammbank an der Weichsel.

Tringa erythropus (Pallas) — Dunkler Wasserläufer.

Nur einmal, am 14. April, ein Stück bei Harmense beobachtet.

Tringa totanus L. — Rotschenkel.

Im Teichgebiet ein sehr häufiger Brutvogel. Am 27. März, als ich das erste Mal an den Teichen war und noch ziemlich viel Schnee lag, war der Rotschenkel hier bereits zahlreich vertreten. Am 28. März zogen 5 Stück über die Stadt Auschwitz hinweg. Am 29. Mai fand ich ein (von Krähen?) zerstörtes Gelege. Wiederholt ließen sich alte Rotschenkel, nachdem sie mich warnend umflogen hatten, auf Baumwipfeln nieder. Einzelne hielten sich in Gemeinschaft mit Limosen auf. Vom 24. Juni ab bemerkte ich Bildung von Trupps und größeren Flügen, die des Abends über das Teichgebiet hinwegzogen.

Tringa nebularia (Gunn.) — Grünschenkel.

Den ersten Grünschenkel beobachtete ich am 28. Juli, also recht zeitig. Natorp stellte das Vorkommen dieser Art bei Myslowitz regelmäßig von August ab fest (Orn. Mber. 1935, S. 113). Vom 1. August an sah ich fast täglich einzelne Grünschenkel oder kleine Trupps an den Teichen.

Tringa ochropus L. — Waldwasserläufer.

Schon am 3. Juli sah ich den ersten Waldwasserläufer an den Teichen, dann wieder am 8. Juli 2 Stück, am 15. Juli etwa 10 und von da ab täglich einzelne bis viele, die sich an den gleichen Stellen auf Schlammbänken aufhielten wie *T. glareola*. Ein am 15. August erlegter Altvogel machte gerade die Mauser des Großgefieders durch: Bis auf die äußersten Handschwingen sind bereits alle Schwingen einschließlich der Flügeldecken erneuert. Gewicht dieses Vogels 80 *g*.

Tringa glareola L. — Bruchwasserläufer.

Etwas später als *T. ochropus*, nämlich von Mitte Juli ab, erschien hier der Bruchwasserläufer, der wohl etwa gleich häufig wie der Waldwasserläufer auftrat. Ein am 5. August erlegter Vogel wog 58 *g*.

Actitis hypoleucos (L.) — Flußuferläufer.

Am 20. April beobachtete ich in den Morgenstunden bei schönem Sonnenschein lange Zeit die Balz eines Brutpaares an der Sola bei Raisko. Auch unterhalb der Stadt Auschwitz traf ich die Art an (am 11. Mai 5 Stück). Bereits am 16. Juli erlegte ich einen auf dem Zuge befindlichen Flußuferläufer an den Teichen bei Harmense; der Vogel, ein erwachsenes Männchen, war sehr fett und wog 60 *g*. Trotzdem er einen Schuß durch den Flügel hatte, schwamm er doch unter Wasser mit kräftigen, rhythmischen Flügelstößen rasch und gewandt. Mitte August sah ich wieder mehrere Durchzügler an den Teichen und am 20. August ebendort einen ganzen Flug von 8 Flußuferläufern.

Limosa limosa (L.) — Limose.

Am 2. Mai sah ich 4 Limosen über einem Teich bei Harmense; am 5. Mai beobachtete ich an der gleichen Stelle lange die Balz von 2 Paaren. Diese Limosen sah ich den ganzen Mai hindurch stets im Gebiet, meist auf 2 kleinen Inseln, die einen hochmoorartigen Charakter hatten. Hier werden sie auch genistet haben. Ende Mai umflogen mich die Vögel aufgeregt, so daß ich die Anwesenheit von Jungen vermutete. Am 7. Juni hatten sich 5 Vögel zusammengetan; die Jungen waren wohl flügge geworden. Am 9. Juni sah ich diese 5 zum letztenmal, dann waren sie offenbar bereits abgezogen.

Numenius arquata (L.) — Großer Brachvogel.

Nur auf dem Durchzug am 28. März, früh 6 Uhr, bei dichtem Nebel rufend und am gleichen Tage um 10 Uhr wieder 9 Stück, von ihnen einer rufend, bemerkt. Am 15. August verhörte ich einen *N. arquata* bei Harmense und am 18. August zogen 8 Vögel rufend über das Teichgebiet in SW-Richtung hinweg. Am 23. August wieder 2 Stück ziehend gesehen.

Numenius phaeopus (L.) — Regenbrachvogel.

Am 14. August zog ein Vogel dieser Art, anhaltend rufend, über einen Teich bei Harmense.

Scolopax rusticola L. — Waldschnepfe.

Am 7. August strich eine Waldschnepfe in der Abenddämmerung am Ufer eines Teiches entlang.

Capella gallinago (L.) — Bekassine (Fig. 2, Taf. XI).

Die Bekassine ist ein häufiger Brutvogel bei Auschwitz. Vom 14. April bis Ende Juni beobachtete ich auf allen Exkursionen an die Teiche balzende Männchen, mitunter an einer Stelle 4 und mehr Vögel. Anfang Juli ebbte die Flugbalz ab. Von Mitte Juli an hielten sich zahl-

reiche Bekassinen auf allen feuchten Wiesen des Teichgebietes und auch auf Teichen mit sehr niedrigem Wasserstand auf. Am 19. August erlegte ich auf einem mit Seggen bestandenen Teich 3 alte Bekassinen, die gerade die Brutmauser durchmachten und das Großgefieder bereits zum großen Teil erneuert hatten. Die Fluggewandtheit dieser Vögel war durch die Mauser nur wenig beeinträchtigt.

Möwen.

Chlidonias nigra (L.) — Trauerseeschwalbe.

Am 26. Mai beobachtete ich an dem großen Inselteich bei Harmense erstmals Trauerseeschwalben, und zwar etwa 40 Stück, die sich dort über dem vornehmlich mit Schachtelhalm bestandenen und mit kleinen Blänken durchsetzten Teich aufhielten und ganz den Eindruck erweckten, als wollten sie hier zur Brut schreiten. Die Gonaden von 3 am 28. Mai erlegten Vögeln bestätigten diese Vermutung, da ein ♀ sehr große Follikel hatte (maximal 21 *mm*) und wohl bald gelegt hätte. Die Hoden der beiden Männchen maßen 7×5 *mm*. Gewicht: ♂♂ 67 und 71 *g*, ♀ 77 *g*. Entgegen meinen Erwartungen wanderten die Trauerseeschwalben jedoch in den ersten Junitagen wieder ab und waren am 4. Juni schon fast ganz verschwunden. In den folgenden Tagen sah ich hier nur einzelne Vögel umherstreifen; vom 21. Juni ab waren es wieder mehr Vögel (etwa 10 Stück). Trotz aller Suche gelang es mir vorerst nicht, die Nester zu finden. Erst am 16. Juli fiel mir ein Pärchen auf, das sich an einer bestimmten Stelle aufhielt und hier andere Vögel (Bläßhühner, Flußseeschwalben usw.) mit Temperament angriff. Die Suche ergab, daß dieses Paar hier sein Nest hatte (frisches Gelege von 2 Eiern). Dieses war in einem lockeren Bestand von jungem Schilf angelegt. Ein zweites Nest fand ich nicht weit von jenem entfernt am 26. Juli. Es ruhte auf nur etwa knöcheltiefem Wasser im lockeren Bestand von Schachtelhalm und Seggen und war aus Schilfhalmen gebaut. Von den 3 Eiern dieses Geleges waren 2 gerade geschlüpft. Eines der Dunenjungen wog 10 *g*. Die Mauser der Altvögel war schon so weit fortgeschritten, daß ganze Partien an Kopf, Hals und Brust die weißen Federn des Ruhekleides zeigten. Ende Juli bis Anfang August tauchten sehr viele Trauerseeschwalben, Alte und Junge, an den Teichen auf. Offenbar hatten viele andere Paare auf den Teichen der weiteren Umgebung, die ich nicht unter Kontrolle gehabt hatte, ihre Jungen großgezogen. — Die Mägen der erlegten Vögel waren prall mit Wasserinsekten, besonders Wasserkäfern, gefüllt.

Sterna hirundo L. — Flußseeschwalbe.

Am 4. Mai beobachtete ich die ersten 3 Flußseeschwalben, die an der Sola entlang wanderten; dann wieder am 5. etwa 10, am 7. 2, am 11.

einige, am 14. noch mehr, am 4. Juni 6, am 5. mehrere, am 11. 4, am 12., 14., 15. und 22. Juni 2, am 9. und 11. Juli wieder mehrere und dann fast täglich einige, am 10. August sogar mindestens 15 Stück. Diese Beobachtungen entfallen auf die Sola, Weichsel und das Teichgebiet. Sie sprechen wohl dafür, daß die Flußseeschwalbe nicht allzu seltener Brutvogel des Gebietes ist. Vorzugsweise hielten sich die Vögel an der Sola auf, wo sie sicherlich auf den hier zahlreich vorhandenen Kiesinseln nisteten, wenn es mir auch nicht gelang, Gelege zu finden.

Sterna albifrons Pallas — Zwergseeschwalbe.

Nur einmal, am 9. Juni, an der Sola ein Stück beobachtet.

Larus ridibundus L. — Lachmöwe.

Die Lachmöwe brütet im Gebiet in zwei Kolonien auf zwei Teichen bei Harmense. Die eine Kolonie auf einer Insel aus Schilfbülten zählte etwa 150—200 Paare. Die andere Kolonie bestand nur aus etwa 15 Nestern und wurde erst Ende Mai angelegt, offenbar von solchen Vögeln, die aus der großen Kolonie infolge starker Beunruhigung dahin abgewandert waren. Am 2. Juni waren in der großen Kolonie die meisten Gelege hoch bebrütet und viele bereits geschlüpft. Die Eizahl im Gelege betrug meist 3, in einigen Fällen 2 Eier. Am 21. Juni trugen viele Junge bereits das Jugendkleid. Am 26. Juli waren fast alle Lachmöwen verschwunden, nur einige wenige (die späte Bruten hatten) hielten sich noch an der Insel auf. Im Juli und August wanderten die Vögel auf der Suche nach Nahrungsquellen umher und hielten sich vor allem auf Feldern und Schlammbänken auf.

Larus fuscus L. — Heringsmöwe.

Am 11. Mai rasteten 2 Heringsmöwen mit recht dunkler Oberseite am Ufer der Sola nahe der Stadt Auschwitz.

Rallen.

Rallus aquaticus L. — Wasserralle.

Die Wasserralle ist wohl kein seltener Brutvogel an den Teichen. Ich hörte sie am 7. Juni abends und später wiederholt rufen. Am 15. August meldeten sich im Schilf eines Teiches 3 verschiedene Wasserrallen, eine stieg dicht bei meinem Boot im Schilf umher und führte offenbar Junge, die zart wisperten.

Porzana porzana (L.) — Tüpfelsumpfhuhn.

Mehrfach, z. B. am 8. Juli, hörte ich in der Abenddämmerung an einem stark bewachsenen Wassergraben ein Tüpfelsumpfhuhn rufen. Am

25. Juli flog vor mir an zwei Stellen auf einer Teichinsel eine kleine Ralle auf, entweder *P. porzana* oder *P. parva.*

Crex crex (L.) — Wachtelkönig.

Merkwürdigerweise hörte ich im Juni keinen Wachtelkönig, obwohl der Biotop denkbar günstig ist. Erst vom 7. Juli an vernahm ich das charakteristische Knarren des öfteren, so bei Birkenau, am Altwasser der Weichsel (9. Juli), an der Przemsamündung (11. Juli), auf einer feuchten Wiese bei Harmense (am 20. Juli 2 Stück). Offenbar hatten sich diese Vögel hierher gezogen, da in meinem Beobachtungsgebiet die Wiesen etwas später gemäht wurden als anderwärts. Am 31. Juli flog ein Vogel vor meinen Füßen in einer Wiese bei Harmense auf und fiel unter einem Weidenstrauch ein.

Gallinula chloropus (L.) — Teichhuhn.

Fast ebenso häufig wie das Bläßhuhn. Am 4. Juni fand ich ein Nest mit 5 Eiern, das von einer Krähe geplündert war. Am 16. Juli sah ich Altvögel mit ganz kleinen Dunenjungen (1. Brut), zur gleichen Zeit an anderer Stelle junge, fast voll befiederte Teichhühner (2. Brut).

Fulica atra L. — Bläßhuhn.

Häufiger Brutvogel der Teiche. Viele Gelege wurden von Nebelkrähen geplündert. Nester fand ich am 5. Mai, 26. Mai (Vollgelege 7 Eier), 1. Juni (angefangenes Gelege 1 Ei), 5. Juni (gleichfalls 1 Ei) und 24. Juni (frisches Gelege zu 10 Eiern). Anfang Juli beobachtete ich einen heftigen Kampf zwischen 2 alten Bläßhühnern, dem zahlreiche Jungvögel (im voll entwickelten Jugendkleid), gewissermaßen interessiert, zuschauten. Am 17. August fand ich im Schilf 2 Rupfungen alter Bläßhühner, die der Rohrweihe zuzuschreiben sind.

Hühner.

Tetrao tetrix L. — Birkhuhn.

Ich selbst sah und hörte die Art nicht im Gebiet. Dagegen verhörte mein Kamerad Merzinger mit Sicherheit einen Hahn im Frühjahr bei Raisko.

Perdix perdix (L.) — Rebhuhn.

Nur wenige Paare. Hat durch die strengen Winter der letzten Jahre offenbar sehr gelitten. Wie mir alte Jäger erzählten, sollen in früheren Jahren allein in Harmense 150 und mehr Hühner geschossen worden sein. Einige erfreulich starke Ketten ließen sich im August auf Stoppelfeldern blicken. Trotzdem ist die Jagd zunächst völlig untersagt, was bei normaler Witterung bald seine Früchte tragen dürfte.

Coturnix coturnix (L.) — Wachtel.

Die Wachtel ist zwar nur lokaler, aber an einigen Stellen des Gebiets doch ein erfreulich häufiger Brutvogel. So verhörte ich am Nordrand von Birkenau auf unkrautüberwucherten Feldern am 7. Juli 5 schlagende Männchen, in den folgenden Tagen bis zum 18. Juli in der weiteren Umgebung dieses Gebietes gleichfalls mehrere Wachteln.

Phasianus colchicus L. — Fasan.

Der Fasan kommt zurzeit nur in der Solaniederung vor, wo er vor allem die Weidengestrüppzone bewohnt. Im April und Mai verhörte ich im Abschnitt der Sola etwa 5 Hähne; noch am 1. Juli balzte hier ein Hahn. Das einzige von mir entdeckte Gelege war von einer Nebelkrähe oder Elster geplündert worden.

Figurenerklärung zu Tafel XI und XII.

Fig. 1: Der große Teich zwischen Harmense und der Weichsel. Hier brüten u. a. Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher, Stock-, Knäk-, Moor- und Tafelente. Charakteristisch sind besonders zwei kleine Inseln, auf denen Wiesenpieper und Limose nisten. Juni 1941.

Fig. 2: Zwei Bekassinen, *Capella gallinago*, am Boden eines abgelassenen Teiches bei Harmense. 16. August 1941. Leica-Tele-Aufnahme (Telyt 40 *cm*).

Fig. 3: Das Flußbett der Sola, etwa 3 *km* oberhalb von Auschwitz. Blick stromaufwärts, im Hintergrund die Beskiden. Charaktervogel des Ufergestrüppes im Vordergrund ist der Sumpfrohrsänger, auf dem gegenüberliegenden Ufer die Nachtigall. Am Kiesstrand und auf Kiesinseln nistet nicht selten der Flußregenpfeifer. Anfang Juni 1941.

Fig. 4: Die Solaniederung am Ostufer des Flusses, etwa 2 *km* oberhalb der Stadt. Auschwitz. Über das vorzüglich aus Weiden bestehende Buschwerk ragen einzelne Pappeln und Eichen. Charakteristische Brutvögel sind u. a. Fitis, Nachtigall, Pirol und Fasan. Anfang Juni 1941.



Fig. 1



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4